

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.



© Britt Schilling



*Valija Zinck*, 1976 in Ingolstadt geboren, arbeitete lange Zeit als Tanzpädagogin und freischaffende Choreografin, bevor sie das Schreiben für sich entdeckte. Nach ›Jakob und die Hempels unterm Sofa‹, ›Penelope und der funkenrote Zauber‹, das mehrfach ausgezeichnet wurde, und ›Drachenerwachen‹, ist ›Drachenleuchten‹ ihr vierter Kinderroman. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin.

© privat



*Annabelle von Sperber* arbeitet als freie Illustratorin und Autorin im atelier2gestalten für verschiedene Verlage und Printmedien. Sie studierte Illustration an der HAW Hamburg und lehrt als Dozentin an der Akademie für Illustration und Design in Berlin.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

Valija Zinck

# Drachen- leuchten



Mit Vignetten von  
Annabelle von Sperber



KJB

Alle Bücher von Valija Zinck bei Fischer:  
Drachenerwachen (Band 1)  
Drachenleuchten (Band 2)  
Jakob und die Hempels unterm Sofa  
Penelop und der funkenrote Zauber

Bei Antolin gelistet

Zu diesem Buch ist das gleichnamige Hörbuch  
im Argon Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.



Erschienen bei FISCHER KJB

© 2019 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,  
D-60596 Frankfurt am Main  
Umschlaggestaltung: MT-Vreden  
unter Verwendung einer Illustration von Annabelle von Sperber  
Satz: Dörlemann Satz, Lemförde  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-7373-4155-4



## 1

### Der neue Alltag oder Schlaufen im Kopf

Es war ein glasblauer Nachmittag, der sich schon langsam dem Abend neigte. Die schneebedeckten Wipfel des Pyramidengebirges glitzerten im *Secret Silence*-Abendrot nur so um die Wette, und eigentlich könnte hier alles sehr schön sein.

Vor allem wenn es einem nichts ausmachte, mit einem Herz voller Angst auf einem Drachenrücken durch die Gegend gerüttelt zu werden.

»Flieg tiefer!«, brüllte Frau Tossilo. »Schnell, Kurmo, flieg tiefer! Ich sehe etwas! Dort unten im Wasser, da treibt jemand!«

Der Drache und Frau Tossilo waren auf der Suche nach

Janka und Johann. Seit Tagen bereits. Oder vielleicht auch schon viel länger.

An dem Treffpunkt, den sie miteinander ausgemacht hatten – zwischen den Stelen in Level acht –, waren die Geschwister nämlich nicht aufgetaucht. Kurmo und Frau Tossilo hatten gewartet und gewartet und es nach einer Weile mit der Angst zu tun bekommen. Wo blieben die beiden nur? War ihnen etwas passiert?

Nach einem Tag Warterei hatten Frau Tossilo und Kurmo die Geschwister dann auf dem Berg mit der violetten Spitze gesucht. Dort, wo Johann den Eingang hineinprogrammiert hatte. Aber alles, was sie hier gefunden hatten, waren ein paar Knochen gewesen. Und die gehörten hoffentlich nicht Janka und Johann.

Jetzt klammerte sich Frau Tossilo noch fester an den Drachenhals, denn Kurmo rauschte im Sturzflug einem Wasserfall hinterher und folgte dann dem Fluss zwischen glatten Bergwänden hindurch.

»Weiter, schneller! Dort vorne, da, siehst du?, da treibt einer in den Wellen, ist das Johann?«, rief sie gegen das laute Flattern ihres pinken Halstuchs an.

»Johaaaann!!!«

Der Fluss mündete in einen langgezogenen See. Holprig setzten sie am felsigen Ufer auf. Aber nichts und niemand war mehr zu sehen.

»Das war wieder diese Spiegelung.« Der Drache scharrte einen kleinen Felsen beiseite.

»Verflixt«, fauchte Frau Tossilo. »Ich habe wirklich geglaubt, Johanns Gesicht in den Wellen entdeckt zu haben.«

Kurmo blickte auf das blasse Wasser hinaus, dann schüttelte er den Kopf.

»Es muss eine Spiegelung gewesen sein. Und darüber können wir froh sein. Denn ein Gesicht im Wasser würde doch nichts Gutes bedeuten.«

»Froh sein sollen wir? Froh? Die Ungewissheit raubt uns den letzten Nerv, jedenfalls mir, und jetzt sollen wir uns auch noch freuen?!«, empörte sich Frau Tossilo und schaute erst grimmig auf den weiß schimmernden Drachenhals vor ihr und dann zum Gebirge hinter ihr.

»Wer hat sich das hier eigentlich alles ausgedacht? Die mystischen Farben, die vulkanförmigen Felsen und diesen Sience-Fiction-Dunst um die Berge? Mir reicht es! Ich möchte wieder nach Hause! Jetzt sofort auf der Stelle!«

»Ich weiß«, antwortete Kurmo leise. »Aber das können wir nicht. Nicht ohne Johann. Und ich finde, dass wir für heute genug gesucht haben. Lass uns einen Schlafplatz finden!«

Frau Tossilo schwieg, doch dann nickte sie grummelnd, und Kurmo schlug mit den Flügeln, um wieder nach oben zu steigen.

Sie flogen, bis sie in bewachsenes Gebiet kamen, das hier immer inselartig auftauchte. Kurmo glitt über einen runden Hügel bis zu einer Gruppe Bäume mit fächerförmigen altrosa Riesenblättern und landete zwischen ihnen



auf weichem Boden. Die Grasbüschel waren schon grau vom Dämmerlicht, aber Kurmos dünne Drachenhaut hob sich deutlich von ihnen ab. Er hatte immer noch keine neuen Schuppen ausgebildet, aber die brauchte er in diesem Computerland auch gar nicht. Hier gab es schließlich nichts, was gefährlich war. Selbst die Mücken stachen nicht. Sie ließen sich zwar auf Kurmo und Frau Tossilo nieder, doch schienen sie nicht zu wissen, welchen Sinn und Zweck das eigentlich hatte.

»Ist der Platz gut?«, raunte Kurmo.

Frau Tossilo rutschte vom Drachentrücken hinunter, zog ihre spitzen Stiefel aus und rieb die Füße durch die Grasbüschel.

»Nicht so weich wie mein Flauschetepich. Aber vielleicht können wir trotzdem schlafen. Es war ja wieder ein furchtbar langer Tag.« Sie ließ sich auf ihrem Umhang nieder, dann starrte sie niedergeschlagen auf den grauen Boden.

Wer Computerspiele spielt, hat vielleicht schon einmal bemerkt, dass die Zeit dabei anders vergehen kann. Dass sie manchmal einfach verschwindet.

Aber wer das Computerspiel nicht spielt, sondern plötzlich in ihm wohnen muss, merkt, dass die Zeit noch ganz andere Dinge tun kann. Dass sie sich zum Beispiel in ein pixeliges Knäuel verwandelt, aus dem verdrehte Erinnerungsfäden herausbaumeln, an denen man immerzu und immerzu ziehen möchte.

Frau Tossilo begann, sich die Schläfen zu massieren. Kurmo trat die Büschel neben dem Umhang platt, ließ seine Beine einknicken und sank ins Gras. Dann legte er seinen Drachenschwanz sacht um Frau Tossilo herum, breitete einen Flügel über sie und schnaubte leise:

»Janka und Johann werden wiederkommen. Schon bald. Das spüre ich.«

Doch Frau Tossilo hörte ihn nicht. Sie war zu sehr mit den verdrehten Erinnerungen beschäftigt. Wie lange war es genau her, dass die Geschwister nach Hause gereist waren? Dass Johann sich und Janka aus dem Spiel heraus, zurück nach Berlin ins Hochhaus, geraumt hatte. Eine Woche? Einen Monat? Ein Jahr? Ein ganzes Leben?

Sie streckte sich auf dem Umhang aus, wälzte sich auf die Seite und sah aus dem Spalt unter dem Drachenflügel in die Dunkelheit hinaus. Ein vereinzeltes Glühwürmchen flog vorüber.

Frau Tossilo zog an dem nächsten Erinnerungsfaden und erschrak.

Es war die Erinnerung an Black West International. Sie war zwar etwas verschwommen und verworren, aber bedrohlich war sie dennoch. In einer Endlosschleife sah sie den Schmallippigen vor sich auftauchen, hämisch grinzend:

*Du entkommst mir nicht, ich kann den Drachen orten! Überall auf der Welt! Nichts kann man gegen das Peilpulver tun. Nichts! Es hat sich in den Drachen eingefressen.*

*Das kann man nicht heilen. Vergiss das nicht!*, hörte sie seine kalte Stimme, als stünde er direkt über ihr.

Schnappend holte sie Luft. Kurmo raunte ihr abermals etwas zu, doch vergeblich.

Wie lange lag es zurück, dass Janka, Johann und Kurmo sie vor dem Konzern gerettet hatten? Aus dem unzerstörbaren Glasbunker. Oder würde das erst in der Zukunft geschehen? Das konnte Frau Tossilo auch wieder nicht sagen. Ihr Kopf war ein einziges Durcheinander. Sie rieb sich die Stirn, da tauchte plötzlich ein Gedanke auf, der ihr bisher noch gar nicht gekommen war: Black West hatte die Kinder geschnappt! Ja, die Leute des Konzerns hatten Janka und Johann beim Herauskommen aus dem Spiel abgepasst. Die beiden konnten gar nicht mehr zu ihr und Kurmo zurückkommen. Was, wenn Black West sie ...

Als hätte jemand einen Eiszapfen in ihr Herz gestoßen, fuhr Frau Tossilo erst zusammen, dann hoch und stieß mit der Stirn gegen den aufgespannten Drachenflügel.

»Wir müssen nach Hause! Sofort! Wir müssen das irgendwie bewerkstelligen!«

Kurmo zog seinen Flügel zurück und neigte Frau Tossilo seinen schweren Kopf zu.

»Gedanken sind nicht die Wirklichkeit! Und düstere Gedanken sind nicht hilfreich.« Leise begann er zu summen, tief und beruhigend. »Denk nicht mehr daran. Denk an etwas Schönes, sonst wirst du nie einschlafen können. Und Schlaf werden wir brauchen.« Er verstummte.

»Nicht die Wirklichkeit, aber was, wenn doch?«, knurrte Frau Tossilo, dann riss sie sich tatsächlich zusammen, atmete ein paarmal hörbar aus und legte sich wieder hin.

Kurmo hatte ja recht. Es war bestimmt hilfreicher und kräftesparender, jetzt an etwas Schönes zu denken.

Vielleicht daran, dass es hier keinen Tau gab, der sie jetzt durchnässte. Oder sollte sie lieber an ihre Nagellacksammlung und ihr elfenbeinfarbenes Ledersofa denken, die zu Hause auf sie warteten?

Kurmo summte weiter. Eine ganze lange Weile und immer wieder blies er Frau Tossilo seinen Atem in den Nacken, bis sie allmählich ruhiger wurde.

Vielleicht sollte ich an Jankas braune Augen denken, kam es ihr nun in den Sinn. Wie sie leuchten, wenn ich ihr die Tür öffne. Wie Janka kichert, sich das dünne Haar hinters Ohr streicht und fröhlich ruft: *Hallihallo, meine Zirkusstunde fällt heute aus, da komme ich doch gleich wieder vorbei.*

Frau Tossilo musste gähnen.

Oder, dachte sie, ich denke daran, wie wir alle auf dem Fluschet Teppich gegessen haben und den pinken Koffer auspackten und wie Johann gestottert hat, als ich ihm den Laptop schenkte. Meine Güte, wie hat er sich gefreut.

Sie spürte Wärme in der Brust aufsteigen, und sie spürte die Wärme von Kurmos Atem im Nacken. Sie war froh, dass sie es wieder konnte, das Spüren. Die ersten Tage hier hatte sie nämlich fast gar nichts mehr wahrge-

nommen, weder Kälte noch Wärme, noch die Reibung an den Fingerkuppen, wenn sie damit über eine Baumrinde gestrichen hatte. Mittlerweile aber war diese Fähigkeit zurückgekehrt. Noch nicht wieder ganz, doch immerhin.

Aber hilft uns meine Spürerei, Janka und Johann wiederzufinden? Wohl kaum!, hätte sie fast gebrummelt, doch da war sie plötzlich eingeschlafen.



## 2

### Nachwirkungen

In das Computerspiel hineinzukommen war leicht gewesen. Das Aus-dem-Spiel-Hinauskommen jedoch eine ganz andere Sache.

Janka und Johann waren in einen schlimmen Strudel geraten. Dabei war ihnen so schwindlig geworden, dass Johann beinahe den Laptop losgelassen hätte. Als der rasende Sog endlich weniger geworden war, hatte ihre Spucke nach Schimmel geschmeckt und ein brennender Schmerz aus der Magengegend jede Faser ihres Körpers in Besitz genommen. Sie hatten sich übergeben. Wieder und wieder und wieder.

Wie sie schließlich zu Hause im Hochhaus gelandet

waren, wussten sie nicht mehr. Nur dass ihre Eltern noch nicht daheim gewesen waren, das wussten sie. An die darauffolgenden Tage konnten sie sich vage erinnern. Ihre Mutter oder ihren Vater hatten sie schemenhaft wahrgenommen, wenn sie sie zum Bett und zur Toilette geführt hatten. Ein Arzt war gekommen. Bittere Medizin. Steigendes Fieber.

»Wie ihr nur ausseht«, hatte die Mutter immer wieder besorgt geflüstert. »Dass eine Grippe so schlimm werden kann.«

Über eine ganze Woche hatte es gedauert, bis die Hitze aus ihrem Körper gewichen war, und erst nach einer kompletten weiteren Woche konnten Janka und Johann wieder aufstehen.

Zu spät.

Zu spät.

Zu spät.

Wir sind zu spät gesund geworden. Der Tag, an dem wir uns mit Kurmo und Frau Tossilo zwischen den *Secret Silence*-Stelen treffen wollten, ist ja längst vorüber.

Es war Sonntag. Mit gesenkten Köpfen hingen Janka und Johann am Frühstückstisch.

»Wisst ihr was, ihr Lieben? Wir machen heute einen Ausflug!«, schlug ihre Mutter mit mütterlich heiterer Miene vor. »Nach so einer langen Krankheit muss man an die frische Luft, um wieder richtig in die Gänge zu kommen.«